

Walding, Kürnberger und Wilheringer Wald, aber auch vom Umkreis des Gallneukirchner Beckens bekannt sind, sowie aus den Freistädter Schottern (LM).

Infolge zirkulierenden Wassers kamen Limonit und Wad auch im Bereich der tertiären Küstensande in Form von linsen-, schicht- und plattenförmigen Verkrustungen zur Ausscheidung. Gute Beispiele dafür konnten und können z. T. noch in den Sandgruben westlich Linz, der Pleschinger Strandzone, am Fuße des Pöstlingberges, im Hohlweg von Gründberg, ferner von Alharting, St. Georgen/Gusen usw. eingesehen werden.

Gelegentlich finden sich in den tertiären Meeressanden auch faust- bis kopfgroße braunschwarze Knollen, wobei es sich um Konkretionserscheinungen von Eisen- und Manganhydroxid handelt. Nicht selten sind auch hellgelbe Einschlüsse von Okker, einer erdig-pulverigen Form des Eisenhydroxids zu beobachten; sie dürften aus vollkommen verwitterten, entsprechend eisenführenden mergelig-tonigen Einschlüssen hervorgegangen sein.

In Schottergruben der Donauebene können häufig auch an bestimmte Niveaus gebundene schwarze und rostfarbige Horizonte von wenigen Zentimetern bis zu Dezimeter- und mehr Mächtigkeit beobachtet werden, die auf die Ausscheidung der beiden Hydroxide an der Oberfläche länger anhaltender, ehemaliger Grundwasserstände zurückzuführen sind.

Wegen der, wenn auch in geringer Menge, oft überall möglichen Verbreitung dieser meist wenig attraktiven Hydroxide, erscheint eine Aufzählung von Fundorten sinnlos. Es schien vielmehr zweckmäßiger, den naturkundlich interessierten Wanderer auf die Erscheinungen und Naturprozesse hinzuweisen, die zur Bildung, Umwandlung und Anreicherung dieser Minerale führen und die an vielen Stellen gut beobachtet werden können. Fortsetzung folgt!

Hermann Kohl

#### Fachzeitschriften gesucht

Die Naturkundliche Station sucht komplette Jahrgänge oder Einzelhefte sowie Buchbeilagen der Zeitschriften „Kosmos“ und „Mikrokosmos“, die vor dem Jahr 1964 herausgebracht wurden. Naturkundliche Station, Roseggerstraße 22, 4020 Linz, Telefon: 0 72 22 / 70 0 18.

# Klimaschwankungen von Linz

bearbeitet vom Militärwetterdienst Hörsching

Das Wetter im Sommer 1974

Der Juni und Juli 1974 ist Ihnen sicher noch als recht bescheidener Sommer in Erinnerung. Die statistische Auswertung zeigt das ja auch ganz eindeutig, vor allem was die Temperaturextrema betrifft. Daneben war durch eine überdurchschnittliche Frontenaktivität der Eindruck eines sehr kühlen und verregneten Sommers gegeben, was sich in der Zahl der Gewittertage vor allem im Juni und der trüben Tage in beiden Monaten manifestiert. Erst der August erfüllt in seinem mittleren Verhalten den Sommerbegriff, zeigte jedoch erstaunlich viele Nebeltage, was auf ein Defizit im Wärmehaushalt schließen läßt.

Zusammenfassend war der Sommer 1974 also sehr kühl und feucht und erfüllte erst im Monat August die von einem Sommer erwartete Vorstellung.

Ronald Eisenwagner

1974	Juni		Juli		August	
Durchschnittstemperatur	14,6°	17,0°	17,0°	20,9°	19,2°	20,6°
Absolutes Temperaturmaximum °C	27,5°	35,4°	29,4°	37,6°	33,3°	36,2°
Absolutes Temperaturminimum °C	3,8°	3,4°	7,7°	7,5°	10,3°	4,4°
Bewölkung in Zehntel (bedeckt = <sup>10</sup> / <sub>10</sub> )	7,1	5,4	6,6	5,1	5,0	5,0
Relative Feuchte %	78	69	74	70	74	72
Niederschlagssumme (Wasserwert) in mm	113,1	105	111,1	127	102,8	101
Zahl der heiteren Tage (Bewölkung < <sup>2</sup> / <sub>10</sub> )	1	4,7	4	6,6	7	6,3
Zahl der trüben Tage (Bewölkung > <sup>9</sup> / <sub>10</sub> )	15	8,8	12	7,9	5	7,9
Zahl der Tage mit Niederschlag	22	15,5	15	15,3	10	14,8
Zahl der Nebeltage	7	1,6	5	2	8	3,4
Zahl der Tage mit Gewitter	8	4,4	6	5,8	7	4,4
Zahl der Tage mit Sturm	1	1,1	0	1,6	1	1,1

Legende: In den linken Kolonnen der Monate stehen die aktuellen Werte (bezogen auf Messungen am Fliegerhorst Hörsching), in derselben Zeile der rechten Kolonnen die Zahlen aus der fünfzigjährigen Vergleichsreihe.

## NATUREREIGNISSE UND NATURKATASTROPHEN

In den **Leoganger Steinbergen** gab es Anfang Oktober ein schwaches **Erdbeben**, das von vielen Bewohnern wahrgenommen wurde. Zehn Sekunden lang erzitterten Häuser und Inventar, dann hörte das Beben mit einem starken Ruck auf. — Mindestens zwei Menschenleben forderten **schwere Stürme**, die mit Spitzengeschwindigkeiten von 180 Stundenkilometern über Westdeutschland hinwegfegten. — Drei Viertel der Zuckerrohrernte sind im US-Bundes-

staat Louisiana einem **verheerenden Wirbelsturm** zum Opfer gefallen. —

Der **Hurrikan „Orlene“** raste über die Westküste Mexikos hinweg; dabei kamen acht Menschen ums Leben.

— Weite Gebiete Ostasiens wurden von dem **Taifun „Wendy“** heimgesucht. Nach heftigen Regenstürmen rutschte im Norden Taiwans ein Bergabhang ab und begrub eine Ortschaft unter sich, wobei 13 Menschen getötet wurden.